

Für den flächendeckenden Ausbau von Jugendberufsagenturen mehr junge Menschen in Ausbildung bringen

Heute sind knapp 25.000 junge Menschen in Baden-Württemberg arbeitslos. Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein Anstieg um 14,3 Prozent.¹ Der DGB sagt: Kein Jugendlicher darf verloren gehen.

Um diesen Anspruch zu realisieren, braucht es neben einem auswahlfähigen Ausbildungsplatzangebot durch die Arbeitgeber mehr Jugendberufsagenturen. Die Jugendberufsagentur Jubag25 am Freiburger Hauptbahnhof steht beispielhaft für ein niederschwelliges und ganzheitliches Angebot, das es in mehr Städten und im ländlichen Raum in Baden-Württemberg geben muss.

1. Konzeptioneller Ansatz von Jugendausbildungsagenturen

Vor dem Hintergrund der verschiedenen Sozialrechtskreise und fragmentierten Verwaltungszuständigkeiten besteht der konzeptionelle Ansatz der Jugendberufsagenturen darin, jeweils vor Ort „eine zentrale Anlaufstelle für alle Fragen rund um den Übergang Schule-Beruf“ zu schaffen und dazu die Kooperation unterschiedlicher Akteure wie Arbeitsagenturen, Jobcenter, Jugendämter, Wohlfahrtsverbände, Schulen, Kammern usw. anzustoßen und zu institutionalisieren.² Dem Ausbildungsbündnis in Baden-Württemberg zufolge sollten auch die Schulen, woher die Auszubildenden stammen, einbezogen werden.³

Der DGB fordert für gelingendere Übergänge zwischen Schule und Beruf „ein systematisches Übergangsmanagement in der Hand der Jugendberufsagenturen“: „Der Bund soll gemeinsam mit Ländern und Kommunen kontinuierlich und flächendeckend die Jugendberufsagenturen und die Vermittlung von Berufswahlkompetenz und Berufsorientierung ausbauen.“ Insbesondere müssten

¹ Bundesagentur für Arbeit (2025): Eckwerte des Arbeitsmarkts, Baden-Württemberg, Nürnberg, S. 3

² Vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung (2024): Jugendberufsagenturen gestalten – Organisations- und Kommunikationsstrukturen schaffen. Eine Praxishilfe. Jugendberufsagenturen gestalten, Band 1, Bonn 2024, S. 7

³ Bündnis zur Stärkung der beruflichen Ausbildung und des Fachkräftenachwuchses in Baden-Württemberg 2019 – 2022 (2019); ohne Titel, Stuttgart, S. 12

mehr „mehr Menschen mit Migrationshintergrund und Frauen für die duale Ausbildung gewonnen werden“.⁴

2. Ausgangssituation und Handlungsbedarf in Baden-Württemberg

Obwohl am Ausbildungsmarkt Baden-Württembergs im Herbst 2024 nach der Statistik der Bundesagentur die Zahl der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber mit 52.768 niedriger ist als die Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellen mit 77.397⁵, identifiziert das Bundesinstitut für Berufsbildung mit Berücksichtigung weiterer Marktdaten für Baden-Württemberg ein nahezu ausgeglichenes Verhältnis zwischen der Zahl der Ausbildungsstellen und Bewerberinnen und Bewerber (vgl. Abb. 1).



Abb1.: Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage in BW 2009 bis 2022⁶

Auf akuten Handlungsbedarf und die Notwendigkeit u. a. zur Etablierung von Jugendberufsagenturen zur stärkeren Ausbildungseinmündung weist die hohe Arbeitslosigkeit unter Jugendlichen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren in Baden-

⁴ DGB-Bundesvorstand (2024): DGB-Anforderungen Bundestagswahl 2025 – Priorität für gute Bildung. Vorschläge für ein starkes Bildungssystem, Berlin November 23024

⁵ Bundesagentur für Arbeit (2025): Der Arbeitsmarkt im Januar 2025, Land Baden-Württemberg, Nürnberg, S. 14

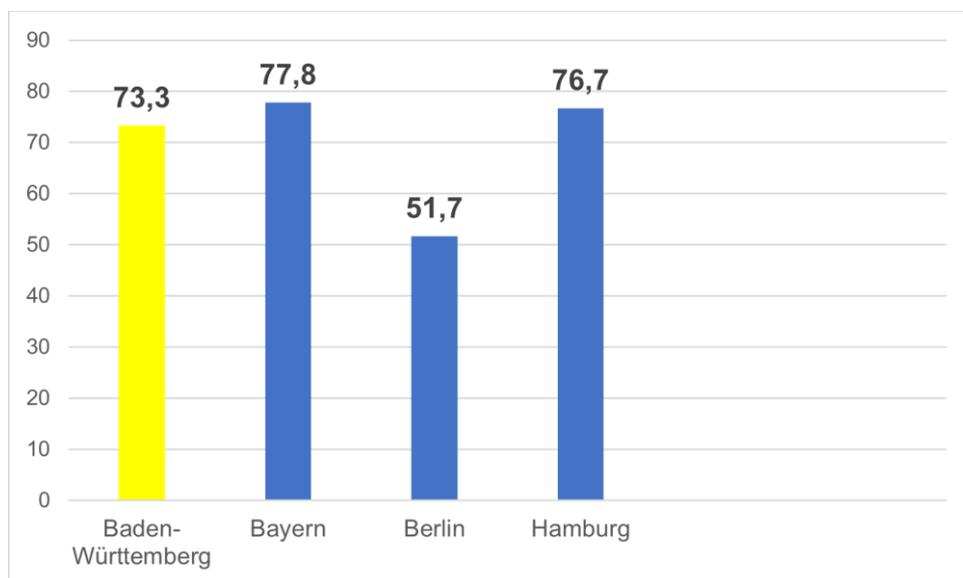
⁶ Bundesinstitut für Berufsbildung (2022-2024): Datenreport zum Berufsbildungsbericht, Bonn, Tabellen A1.1.2-3/A1.1.1-3 u. a.; Definition "Ausbildungsplatz-Angebot": Zahl der neu abgeschlossen Ausbildungsverträge nach Daten des Bundesinstituts für Berufsbildung plus Zahl der Ende September noch unbesetzte Ausbildungsstellen nach Daten der Bundesagentur für Arbeit; Definition "Ausbildungsplatz-Nachfrage": Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Daten des Bundesinstituts für Berufsbildung plus Summe der Bewerber, die im September noch einen Ausbildungsplatz suchen nach Daten der Bundesagentur für Arbeit, Bonn

Württemberg hin: Im Januar 2025 sind knapp 25.000 junge Menschen arbeitslos (plus 14,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr).⁷

Dem Ausbildungsbündnis zufolge sind unter Bezug auf Daten der Bundesagentur unter 52.768 gemeldeten Ausbildungsbewerberinnen und -bewerbern 16.129 „Altbewerber“ und „3.389 junge Menschen mit einem „Fluchtkontext“. Gerade diese Gruppen benötigen erhebliche Unterstützung auf ihrem Weg in die Berufsausbildung, wozu insbesondere auch die Arbeit der Jugendberufsagenturen beitragen kann.⁸

Für ein auswahlfähiges Ausbildungsstellenangebot müsste dieses aber deutlich höher sein, damit junge Menschen marktkonform entsprechend der Qualität und Attraktivität der Ausbildungsplätze, Betriebe bzw. Branchen und ihrer persönlichen Neigungen auswählen können. Gleichwohl bietet der genannte Überhang an gemeldeten Ausbildungsstellen (am Stichtag 30. September 2024: 12.548) gegenüber der Zahl der Bewerberinnen und Bewerber (6.238)⁹ gute Ausgangsbedingungen für eine erfolgreiche Arbeit von Jugendberufsagenturen in Beratung und Vermittlung junger Menschen.

Wie Abb. 2 zeigt, münden in Baden-Württemberg nur dreiviertel aller Ausbildungsinteressierten tatsächlich in einer Berufsausbildung ein.



⁷ Bundesagentur für Arbeit (2025): Eckwerte des Arbeitsmarkts, Baden-Württemberg, Nürnberg, S. 3

⁸ Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg (2025): Ausbildungsbilanz 2022-2024, Stuttgart

⁹ Bundesagentur für Arbeit (2024): Blickpunkt Ausbildungsmarkt im Jahr 2023/2024 in Baden-Württemberg, Nürnberg, S. 17

Abb. 2: Einmündungsquote Ausbildungsinteressierter in Ausbildung (EQI) 2023¹⁰

Wenn diese großen Potenziale für höhere Ausbildungsbeteiligungen nicht gehoben werden, drohen Einmündungen im Niedriglohnssektor un- bzw. angelernter Tätigkeiten statt in Facharbeit.

Der Anteil junger Menschen ohne Abschluss in Berufsausbildung oder Studium ist in Baden-Württemberg bei den Männern mit knapp jedem Fünften sehr hoch (vgl. Abb. 3). Bei den Frauen sind es 15,5 Prozent.

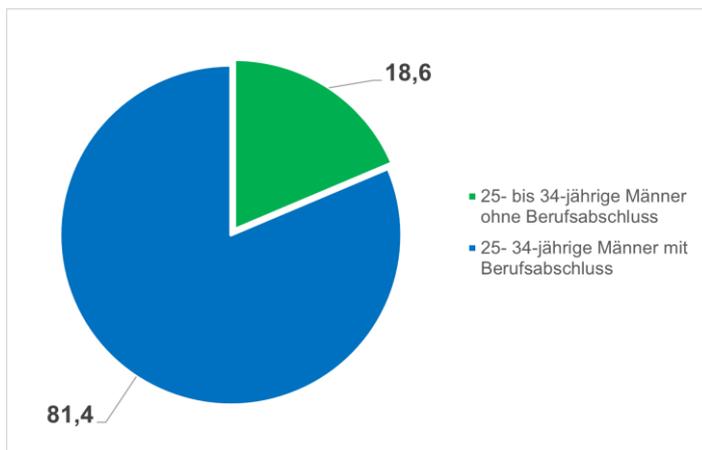


Abb. 3: Prozentualer Anteil der Männer im Alter von 25 bis 34 Jahren ohne Abschluss in Berufsausbildung oder Studium in Baden-Württemberg¹¹

3. Jugendberufsagenturen verbreitern & verbessern

In Baden-Württemberg existieren einige Jugendberufsagenturen.¹² Allerdings sind zwei Typen von Jugendberufsagenturen zu unterscheiden:

„In den Städten Freiburg, Heilbronn und Baden-Baden sowie in den Landkreisen Emmendingen und Heidenheim (2023) gibt es das sogenannte "One-Stop-Government", in denen die beteiligten Sozialpartner auch räumlich unter einem Dach zusammenarbeiten.“

¹⁰ Bundesinstitut für Berufsbildung (2024): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2024, Bonn, Tabelle A1.1.1-3, S. 18; EQI misst, inwiefern es gelingt, Jugendliche, die sich für eine Ausbildung interessieren, auch dafür zu gewinnen: 2024 in Baden-Württemberg: 72,7 Prozent

¹¹ Bundesinstitut für Berufsbildung (2023): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Tabelle A11.2-2, mit Mikrozensusdaten, Bonn, S. 290

¹² <https://www.servicestelle-jba.de>; abgerufen am 10.2.2025, für den Landkreis Heilbronn auch auf telefonische Anfrage hin nicht nachweisbar. Jugendberufsagentur besteht aber in der Stadt Heilbronn.

In den übrigen Land- bzw. Stadtkreisen würden „die Partner dezentral“ zusammenarbeiten und „in Form einer gemeinsamen Webseite als Jugendberufsagentur für junge Menschen erreichbar“ sein. Dies sei „beispielsweise in den Landkreisen Esslingen, Rastatt oder im Zollernalbkreis der Fall.“¹³

Der Deutsche Verein plädiert demgegenüber für „eine enge räumliche Zusammenarbeit idealerweise unter einem Dach“, die „besonders zielführend“ sei¹⁴ im Sinne des ersten Typs.

Ein Beispiel für ein niederschwelliges, zeitgemäßes und ganzheitliches Beratungsangebot bildet die Jugendberufsagentur Jubag25, die direkt am Freiburger Hauptbahnhof angesiedelt ist.

4. Gewerkschaftliche Forderungen

- Überall in Baden-Württemberg braucht es Jugendberufsagenturen.
- Die Jugendberufsagenturen sollen möglichst in jedem Stadt- oder Landkreis auch räumlich unter einem Dach jungen Menschen integrierte Unterstützungsleistungen anbieten.
- Die Angebote der Berufs- und Bildungsberatung im engeren Sinne sollen sinnvoll mit Angeboten kombiniert werden, die zur Lebenswirklichkeit junger Menschen passen.
- Die Arbeit der bestehenden Jugendberufsagenturen in Baden-Württemberg sollte evaluiert werden, um konzeptionelle Erfolgsfaktoren und Good Practices wie dafür erforderliche Personalausstattungen zu identifizieren und ggf. in den überregionalen Know-how-Transfer zu bringen.
- Damit gelingen die Übergänge von der Schule in die Berufsausbildung besser. Mehr junge Menschen erhalten so nachhaltig Zugang zum Beschäftigungs- und Aus- und Weiterbildungssystem.
- In den Schulen selbst muss die Berufsorientierung gestärkt werden. Beispielsweise müssen Gymnasien auch auf eine Berufsausbildung vorbereiten, bestehende Praktika in der Schulzeit müssen zeitlich mindestens verdoppelt werden.

¹³ Ebenda

¹⁴ Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (2016): Erfolgsmerkmale guter Jugendberufsagenturen – Grundlagen für ein Leitbild, Berlin, S. 3